

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 89 (1963)  
**Heft:** 11

**Illustration:** [s.n.]  
**Autor:** Canzler, Günter

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 25.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



## Wir höflichen Autofahrer



Ein guter Wink gesucht  
von Thaddäus Troll

Leider muß ich mich Ihnen aus einem höchst peinlichen Anlaß vorstellen: ich bin der Kerl, der Sie neulich geschnitten hat. Sie haben mir gewiß keinen Grund dazu gegeben. Wir kennen einander nicht und Sie fuhrten an jenem verhangenen Nachmittag auf der Hauptstraße so friedlich vor sich hin, als wären Sie auf dem Wege zu einem Kaffeestündchen bei Mörike. Verzeihen Sie, bitte, daß ich Sie aus Ihren Gedanken gerissen und Sie genötigt habe, Ihren friedlich auf dem Gaspedal ruhenden Fuß zu lupfen und zur Bedienung der Bremse anzusetzen. Es tut mir leid, obwohl ich im Grunde unschuldig an dem Vorfall bin – die ganze Schwere der Verantwortung trifft vielmehr Dorothee, an die ich im Augenblick des Ueberholens so lebhaft denken mußte.

Doch wie stehe ich vor Ihnen da? Sie halten mich mit Recht für unhöflich, und das liegt mir schwer auf der Seele. Wir Autofahrer wissen ja nur zu gut, wie wir einander einschätzen. Betrachte ich mich durch Ihre Brille, so bleibt mir nur die Wahl, mich als Idioten oder als Flegel zu sehen.

Weshalb ich meine Schmach hier so öffentlich ausposaune? Nun – einmal ist das die einzige Möglichkeit, bei Ihnen sowie bei all denen, die ich jemals in meinem automobilen Leben durch Fahr-Lässigkeiten inkommodiert habe oder noch inkommodieren sollte, einen Generalpardon zu erflehen. Und weiter, weil ich noch etwas anregen möchte.

Jeder Verkehrsteilnehmer weiß ein Liedchen davon zu singen, wie kulant und wie schofel sich Menschen am Steuer verhalten können. Die Zunft der Automobilisten zerfällt in zwei Klassen: in die Höflichen und die Unhöflichen. Die Einteilung in gute und schlechte Fahrer ist mit der zuerst genannten beinahe identisch, wenigstens so weit, als gute Fahrer selten unhöflich sind, während die rüpelhaften meist auch noch schlecht fahren. Zum Glück sind die Autofahrer mit guten Manieren weit in der Ueberzahl, und seit die Höflichkeit bei uns wieder als schick gilt, ist ihre

Klasse ständig im Wachsen begriffen. Die Trennungslinie, welche die beiden Gruppen voneinander scheidet, zieht sich quer durch das soziale Gefälle. Demnach ist es durchaus möglich, daß auch ein Thunderbird von einem höflichen Menschen gesteuert wird. Größe, Preis und PS-Zahl eines Gefährts sagen über das Benehmen des Fahrers ebenso viel aus wie das Halsband eines Pudels über dessen Stammbaum.

Die Unhöflichen sind, was ihre Manieren betrifft, meist Autodidakten. Sie zeigen irgendeinen Charakter und Muts genug, sich über Konventionen hinwegzusetzen. Sie pfeifen darauf, was der liebe Nächste

am Steuer von ihnen hält. Hingegen haben die Höflichen aus dem Umgang mit anderen ihre Lehre gezogen, doch sei's aus Eitelkeit oder aus Schwäche, sie bedürfen einer gewissen Tuchfühlung mit der Umwelt, um sich bestätigt zu finden. Sie zehren von einem Lächeln, einem freundlichen Wink. Die Höflichkeit ist das Kastenzeichen, an dem gewisse Naturen einander erkennen. Mit den Marxisten teilen sie die fixe Idee, die restliche Menschheit missionieren zu müssen. Dem redlichen Rüpel, dem Europens übertünchte Höflichkeit nicht nur vom grammatikalischen Standpunkt aus verdächtig erscheint, – die Höflichkeit ist ja nicht übertüncht, sondern Tünche! – der sich mit den Worten «Im Deutschen lügt man, wenn man höflich ist» sogar hinter Goethe verschanzen kann, stellen sie tückische Fallen: sie trachten danach, ihn durch Höflichkeit zu beschämen, was wiederum wenig für ihre Intelligenz spricht. Sie sollten wissen, daß der Unhöfliche ihre Infamie mangels Antenne gar nicht bemerken kann. Die echte, nur um der Kunst willen betriebene Höflichkeit birgt indes eine nicht zu unterschätzende Ansteckungsgefahr. Gleiches gilt für die Unhöflichkeit. So gibt es einen bestimmten Schlag von Fuß-



Hersteller: Brauerei Uster, Uster